

# Wenn das Herz aus dem richtigen Takt gerät

Beim „Forum Medizin hautnah“ stehen Herzrhythmusstörungen im Fokus. Drei Mediziner des Krankenhauses Düren erklären, wie solche Störungen entstehen, welche gefährlich sind und wie sie behandelt werden können.

VON SARAH MARIA BERNERS

**Düren.** Als „muskuläres Hohlorgan“, das mit „rhythmischen Kontraktionen“ Blut durch den Körper pumpt und damit die Versorgung aller Organe sichert, definieren Lexika das Herz. Aber nicht immer funktioniert dieses Organ wie es soll. Das Herz kann zu schnell schlagen oder zu langsam, es kann vollkommen ungefährlich „stolpern“, aber es kann auch bösartig aus dem Takt geraten. Und es kann stehenbleiben, ganz plötzlich.

## Informationsabend

„Welche Herzrhythmusstörungen sind harmlos, welche nicht? Was für Ursachen können vorliegen? Und welche Behandlungsmöglichkeiten können wir anwenden?“, so skizziert Dr. Hermann Roth, Chefarzt der Kardiologie am Krankenhaus Düren, die Aufgaben seines Teams. Und um diese Themen geht es auch beim „Forum Medizin hautnah“, zu dem das Krankenhaus, die AOK und die Dürener Zeitung für Donnerstag, 20. November, 18 Uhr, einladen (siehe Infokasten). „Wenn das Herz aus

dem Takt gerät“ ist der Informationsabend im Foyer des Krankenhauses überschrieben.

Dabei werden die Mediziner das „banale Herzstolpern“ – Extraschläge, die keinen Anlass zur Sorge bieten – ebenso thematisieren wie schwerwiegende Herzer-



krankungen. „Zu den häufigsten Erkrankungen zählt das Vorhofflimmern“, weiß Hermann Roth. Rund eine Million Menschen sollen in Deutschland davon betroffen sein.

Deswegen wird der Leitende Oberarzt Dr. Ingo Zillesen diese Erkrankung und deren Ursachen

auch in den Mittelpunkt seines Vortrages rücken. „Das Vorhofflimmern führt zu einem erhöhten Risiko für Schlaganfälle. Daher ist eine Behandlung sehr wichtig“, erklärt Zillesen. Ein Baustein dieser Behandlung sei der Einsatz von gerinnungshemmenden Medikamenten.

Sein Kollege, Oberarzt Dr. Jens Berger, wird die Ausführungen mit echokardiographischen Aufnahmen, also Aufnahmen des Herzultraschalls, anschaulich demonstrieren. Wie sieht ein gesunder Herzschlag aus? Wie können Ärzte erkennen, wenn mit dem Herzen etwas nicht stimmt? Und wie erkennen sie, wo genau die Ursachen für ein Problem liegen?

## „Enorme Fortschritte“

„Der medizinische Fortschritt in den vergangenen 30 Jahren ist enorm“, sagt Hermann Roth. Die Untersuchungsmethoden zur Diagnostik von Herzklappenfehlern und Herzmuskelkrankungen zum Beispiel hätten sich ebenso verbessert wie Medikamente und operative Behandlungsmöglichkeiten. Auch auf diese, zum Beispiel Herzschrittmacher und kleine implantierte Defibrillatoren zum Schutz vor dem plötzlichen Herztod, werden die Ärzte beim Informationsabend eingehen. Aber nicht immer sind operative Eingriffe erforderlich. „Medikamentös lässt sich heute schon sehr viel machen“, erklärt Roth. Das Risiko, ei-



Kardiologie-Chefarzt Dr. Hermann Roth (stehend) und Oberarzt Dr. Jens Berger diskutieren im Krankenhaus Düren eine Echokardiographie, eine Ultraschalluntersuchung des Herzens. Foto: smb

## DZ-Leser fragen, Ärzte geben Antworten

„Wenn das Herz aus dem Takt gerät“ ist eine Veranstaltung des Krankenhauses Düren, der AOK und der Dürener Zeitung überschrieben. Sie ist eingebettet in die „Herzwochen“ der Deutschen Herzstiftung, die sich die Aufklärung über Herzkrankheiten zum Ziel gesetzt hat.

Das „Forum Medizin hautnah“ beginnt am Donnerstag, 20. November, um 18 Uhr im Foyer des Kran-

kenhauses Düren an der Roonstraße.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Nach den Ausführungen der Mediziner haben die Teilnehmer die Gelegenheit, Fragen zu stellen.



Dr. Ingo Zillesen, Leitender Oberarzt in der Kardiologie.

nen Schlaganfall zu erleiden, könne somit erheblich gesenkt werden.

„Frauen und Männer sind von Herzkrankheiten übrigens gleichermaßen betroffen“, erklärt der Chefarzt. Der Großteil der Patienten, die im Krankenhaus Düren wegen Herzkrankheiten behandelt wird, ist älter als 60 Jahre. Herzschwächen, die ihre Ursache zum Beispiel in einem Infekt haben, würden aber auch junge Menschen betreffen.